

Information zur Entstehung und des Inhaltes des Kulturkonzeptes Grötzingen (Vorlage der Sitzung des Kulturausschusses vom 12. Oktober 2017)

Auftrag und Erstellung eines Stadtteilkulturkonzepts

In seiner Sitzung am 20. Mai 2014 verabschiedete der Gemeinderat das Kulturkonzept 2025 der Stadt Karlsruhe. Das Konzept war in einem knapp dreijährigen Prozess unter breiter Einbindung der Kulturschaffenden, der Vertreterinnen und Vertreter der Kultureinrichtungen wie der Kulturpolitik in Karlsruhe erarbeitet worden. In fünf Handlungsfeldern zeigt es die kulturpolitischen Schwerpunkte der nächsten 10 Jahre auf und benennt Maßnahmen zur schrittweisen Umsetzung des Kulturkonzepts.

Das Kulturkonzept 2025 der Stadt Karlsruhe hat die kulturelle Entwicklung in der gesamten Stadt im Blick. Auf die Stadtteile mit ihrer teilweise sehr eigenständigen Geschichte und kulturellen Identität wird darin nicht näher eingegangen. Betont wird jedoch die Bedeutung, die die Kultur für die Entwicklung der Stadtteile haben kann und hat. Dies knüpft auch an das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) 2020 an, das die Stadtteile als Kristallisationspunkte für den Lebensalltag in Karlsruhe in den Blick nimmt und eine entsprechende Entwicklung anregt (siehe ISEK Seite 142/143).

Rechtliche und politische Grundlage eines Kulturkonzepts für Grötzingen als einem rechtlich nicht selbständigen Stadtteil sind die am 1. Januar 1974 in Kraft getretene „Vereinbarung über die freiwillige Eingliederung der Gemeinde Grötzingen in die Stadt Karlsruhe“ und die Hauptsatzung der Stadt Karlsruhe. Die bei der Eingliederung Grötzingens in die Stadt Karlsruhe von beiden Vertragsparteien verfolgte weitgehende Eigenständigkeit Grötzingens kommt in der Einführung der Ortschaftsverfassung für den Stadtteil Karlsruhe-Grötzingen (§ 6 des Eingliederungsvertrages und § 1 Abs. 2 der Hauptsatzung der Stadt Karlsruhe) zum Ausdruck. § 13 der Eingliederungsvereinbarung, überschrieben mit „Kulturelle Belange des Stadtteils Karlsruhe-Grötzingen“, benennt in Absatz 1 den Grund für diese Regelung:

„Sinn und Zweck der Einführung der Ortschaftsverfassung ist es, das Eigenleben der Ortschaft aufrechtzuerhalten und zu pflegen. Das örtliche Brauchtum und das kulturelle Eigenleben der bisherigen Gemeinde Grötzingen bleiben unangetastet. Sie sollen sich auch weiterhin frei und ungehindert entfalten können.“ In Abs. 2 verpflichtet sich die Stadt, „durch die Zuweisung entsprechender Haushaltsmittel an den Ortschaftsrat (...) dafür Sorge zu tragen, dass die caritativen, kulturellen, sportlichen und sonstigen Einrichtungen und Vereinigungen im Stadtteil Karlsruhe-Grötzingen in gleicher Weise gefördert werden wie die vergleichbaren Einrichtungen im übrigen Stadtgebiet.“

Auf Antrag der Ortsverwaltung beschloss der Ortschaftsrat in seiner Sitzung am 22. Oktober 2014, dass die Ortsverwaltung beauftragt wird, einen öffentlichen Runden Tisch ab 2015 einzuberufen zur Entwicklung eines Kulturkonzeptes für Grötzingen. In seiner Sitzung am 10. Dezember 2014 beschloss der Ortschaftsrat, 20.000 Euro für Beteiligungsprojekte, die in den nächsten zwei Jahren anstehen, insbesondere im Bereich der Kultur zur Entwicklung eines Kulturkonzepts „Badisches Malerdorf Grötzingen“ zu beantragen. Dieses Konzept sollte in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt erarbeitet werden und im engen Zusammenhang mit dem Kulturkonzept 2025 der Stadt Karlsruhe stehen. Der Gemeinderat stimmte dieser Mittelbereitstellung im Rahmen der Haushaltsberatungen 2015/16 zu.

Inhalte des Kulturkonzepts Grötzingen

Das Kulturkonzept für Grötzingen ist eine stadtteilbezogene Fortführung des Kulturkonzepts 2025 der Stadt Karlsruhe. Es greift die Grundzüge des Karlsruher Kulturkonzepts auf, das das Recht auf Kultur als Richtschnur des kulturellen Handelns und Entscheidens setzt und den Zugang zu Kultur als ein Grund- und Menschenrecht versteht. Ebenso orientiert es sich an den Handlungsfeldern des Karlsruher Kulturkonzepts und schneidet sie auf die Grötzingen Gegebenheiten zu. Es benennt als Leitlinien der Kulturpolitik für Grötzingen Maßnahmen zur Kulturentwicklung des Stadtteils, die im Einzelfall Gegenstand zukünftiger politischer Entscheidungen sein werden.

Das Stadtteilkulturkonzept für Grötzingen nimmt die gesamte Grötzinger Kulturszene in den Blick. Dabei entziehen sich jedoch Einrichtungen wie die Stadtteilbibliothek und die Volkshochschule, das Jugendhaus, die Gemeinschaftsschule, die Kindergärten, die Kirchen und Religionsgemeinschaften, die Stiftung für Grötzingen und die Karl-Martin-Graff-Stiftung als Kulturträger dem unmittelbaren kulturpolitischen Einwirken von Grötzingen Seite. Das gleiche gilt für die weitestgehend unabhängig agierende Kunst- und Kulturszene vor Ort, die zahlreichen professionellen wie von Ehrenamt und Eigenmotivation getragenen Akteure im Stadtteil, die Vereine, Betriebe und sonstigen Einrichtungen. Das Kulturkonzept kann all diesen Kulturakteuren keine inhaltlichen oder strategischen Vorgaben machen. Es stellt vielmehr eine Selbstverpflichtung des Stadtteils und der Stadt Karlsruhe in Bezug auf das kulturelle Leben und dessen Entwicklung in Grötzingen dar. Es versteht sich als verbindlicher, tragfähiger Orientierungsrahmen für das künftige kulturpolitische Handeln im und für den Stadtteil Grötzingen. Im Erstellungsprozess ging es darum, sich mit den Kulturakteuren vor Ort gemeinsam Gedanken zu machen, welche aktuellen und zukünftigen Herausforderungen und Chancen die Kulturbeteiligten vor Ort erwarten und wie diesen begegnet werden kann. Dabei wurde auch eine Vielzahl an möglichen Strategien und Maßnahmen zusammengetragen, die sich allein im Entscheidungsbereich der jeweiligen Kulturakteure weiterverfolgen lassen.

So benennt das Stadtteilkulturkonzept Grötzingen folgende Ziele für das Kulturkonzept:

1. Grötzingen nimmt eine gut sichtbare Stellung als individuell geprägter Kulturstadtteil ein.
2. Grötzingen lebt eine Stadtteilkultur der Teilhabegerechtigkeit und der demokratischen Werte.
3. Grötzingens Stadtteilkultur spannt einen schlüssigen, vor Ort nachvollziehbaren Bogen von der Historie bis zur Gegenwart.
4. Grötzingens Ortsmitte ist ein belebtes kulturelles Zentrum.
5. Die die Stadtteilkultur tragende Vereinsarbeit vor Ort ist gesichert.
6. Kulturschaffende finden eine gute Raumsituation vor.

Als übergeordnete Herausforderungen benennt das Kulturkonzept folgende Herausforderungen für den Stadtteil:

1. Alterung der Gesellschaft
2. Diversifizierung der Gesellschaft und beschleunigter Kulturwandel
3. Steigende rechtliche Auflagen für öffentliche Veranstaltungen
4. Wachstum, Stadtteilentwicklungsprozess und Sanierungsstau

Anlehnend an das Kulturkonzept Karlsruhe 2025 benennt das Stadtteilkulturkonzept Grötzingen folgende Handlungsfelder:

1. Handlungsfeld 1: Kulturelles Erbe
2. Handlungsfeld 2: Stadtteil: Raum für Kultur
3. Handlungsfeld 3: Kulturelle Bildung und gesellschaftliche Öffnung

4. Handlungsfeld 4: Stärkung der Verbindung zwischen Kunst, Handwerk und Natur
5. Handlungsfeld 5: Kultur und Wirtschaft.

Handlungsfeld 1- Kulturelles Erbe - nimmt zunächst die Sicherung der sich auf den Stadtteil beziehenden Kulturgüter in den Blick. Als besondere Herausforderungen werden der Wunsch, wichtige Kulturgüter im Stadtteil zentral zu erfassen und präsent zu halten, ebenso genannt wie das Interesse, Kulturgüter in städtischen Archiven und Sammlungen zu sichern. Unter das Handlungsfeld Kulturelles Erbe subsumiert das Stadtteilkulturkonzept auch die einzigartige Kulturlandschaft Grötzingens. Als Herausforderungen werden die Herausarbeitung der historisch gewachsenen Individualität und die Wahrung der historischen Zeugniskraft und Eigenart der umliegenden Kulturlandschaft benannt. Dritter Hauptpunkt im Handlungsfeld Kulturelles Erbe ist das Brauchtum, das es in seiner Vielfalt anzuerkennen und in der Pflege zu unterstützen gilt.

Handlungsfeld 2 – Stadtteil: Raum für Kultur - legt den Finger in die Raum-Wunde im Stadtteil. Es besteht großer Bedarf an Atelier- und Ausstellungsflächen für die Bildende Kunst, aber auch an Räumen für das sehr aktive Theaterleben im Stadtteil.

In Bezug auf die Bildende Kunst lebt Grötzingen von seiner Geschichte als ehemalige Künstlerkolonie. Das Attribut „Badisches Malerdorf“ als Markenzeichen knüpft an diese Tradition an. Sicht- und nachvollziehbar ist diese Geschichte im Ortsbild jedoch kaum. Weder sind alte Künstlerhäuser zu besichtigen, noch kann die in der Malerkolonie entstandene Kunst an einem zentralen Ort präsentiert werden; eine Ausnahme bildet hier der Bürgersaal im Rathaus, der jedoch nur begrenzt zugänglich ist. Die Sichtbarkeit der Geschichte gilt es ebenso zu erhöhen wie die Arbeits- und Präsentationsmöglichkeiten für aktuell in Grötzingen arbeitende zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler. Hier – wie auch im Zusammenhang mit anderen Handlungsfeldern - wird der Grötzipger Wunsch laut, in der Ortsverwaltung eine Anlaufstelle, ein Büro zur Förderung und Bündelung der Stadtteilkultur einzurichten.

Als besondere Herausforderung im Spannungsfeld von Tradition und Zeitgenössischem wird die Frage aufgeworfen, in wieweit die Marke „Badisches Malerdorf“ noch eine geeignete Positionierung des auch das aktuelle Kunstschaffen in den Blick nehmenden Kulturstadtteils Grötzingen darstellt und ob diese Marke auch die aktuelle Bühnenkunst mit abdeckt.

In Bezug auf die Bühnenkunst wird insbesondere das Fehlen von Probe- und Aufführungsräumen beklagt. Die in den letzten Jahren hier stark gewachsene Theaterszene ist in ihren räumlichen Möglichkeiten im Stadtteil sehr begrenzt.

Handlungsfeld 3 – Kulturelle Bildung und gesellschaftliche Öffnung - benennt die Bedeutung der Kulturellen Bildung für die Stadtteilentwicklung. Sie ermöglicht es, das Gemeinsame in der wachsenden Vielfalt auch im Stadtteil zu fördern, unter anderem mit sozialraumorientierten, antidiskriminierenden und mit generationsübergreifenden Kulturangeboten, die entsprechend ermöglicht und gefördert werden sollen. Von besonderer Bedeutung wird dabei auch die zielgruppenbezogene, barrierefreie kulturelle Bildungsarbeit gesehen.

Handlungsfeld 4 nimmt die Stärkung der Verbindung zwischen Kunst, Handwerk und Natur in den Blick. Das Handlungsfeld zeigt auf, dass in Grötzingen Handwerksbetriebe ansässig sind, die traditionelle kunsthandwerkliche Techniken pflegen und gleichzeitig an der Schnittstelle zwischen Handwerk, Kunsthandwerk und Kunst arbeiten. Das Kulturkonzept formuliert die Aufgabe, diesen Bereich zu stärken. Die Betriebe und Akteure sollen in Grötzingen ein gutes Pflaster für ihre Betriebe finden, in inhaltlicher, struktureller und in räumlicher Hinsicht. Grötzingen sieht sich als prädestinierter Standort für kultur- und kreativwirtschaftliche Betriebe

und ist bemüht, für eine weitere Stärkung in diesem Bereich entsprechende Räume anbieten zu können.

Handlungsfeld 5 thematisiert die besondere Verbindung zwischen Kultur und Wirtschaft. Es zeigt auf, dass kulturelle Aktivitäten im Stadtteil auf die Unterstützung durch die lokale Wirtschaft angewiesen sind, dass aber auch die Wirtschaft vor Ort von einem geschärften kulturellen Profil des Stadtteils und entsprechenden kulturellen Aktivitäten profitiert. So möchte das Kulturkonzept – auch mit Blick auf die Wirtschaft – die Außenwirkung des Grötzipger Kulturlebens verbessern und die Kommunikation zwischen Kultur und Wirtschaft erleichtern. Ebenso ist es das Anliegen des Kulturkonzepts, Grötzingen für Ansiedlungen aus dem Bereich der Kunst- und Kulturschaffenden wie der Kultur- und Kreativwirtschaft attraktiver zu machen.

Prozessbeteiligte, Etappen der Konzeptentwicklung

Nach der Entscheidung zur Erarbeitung eines Kulturkonzepts für Grötzingen wurde aus dem Ortschaftsratsrat heraus ein Arbeitskreis Kulturkonzept gebildet, in dem alle Fraktionen des Ortschaftsrates vertreten sind, darüber hinaus die ARGE der Grötzipger Vereine und Kulturschaffenden, die Grötzipger Künsterschaft, die Heimatfreunde Grötzingen e.V., der Freundeskreis Badisches Malerdorf e.V., das Kulturamt und die Ortsverwaltung in Person der Ortsvorsteherin.

Mit der Erarbeitung des Kulturkonzepts wurde im Rahmen eines Werkvertrages Birgit Reich | KUK Kulturmanagement beauftragt. Sie entwickelte das Prozessdesign und übernahm das Projektmanagement für die gesamte Erarbeitungsphase, moderierte Workshops und Expertengespräche, sicherte in gemeinsamen Diskussionen mit dem Arbeitskreis Kulturkonzept die Ergebnisse der einzelnen Schritte des Beteiligungsprozesses und übernahm die Verschriftlichung des Kulturkonzepts. Die Entwicklung des Stadtteilkulturkonzepts erfolgte auf Basis der Vorgaben und Richtungsentscheidungen der Karlsruher Kulturkonzeption, der vorhandenen ortsgegebenen Strukturen und mit einem offenen Blick auf zukünftige Entwicklungen. Das Prozessdesign orientierte sich an dem im strategischen Entwicklungsmanagement üblichen Vorgehen:

1. Klärung der strukturellen Ausgangslage und Zielformulierung,
2. Visualisierung von Zukunftstrends,
3. Entwicklung von potentiellen Strategien und Maßnahmenpaketen,
4. Festlegung von Zukunftsstrategien und Beginn ihrer Umsetzung.

Der Verschriftlichung und Veröffentlichung des Kulturkonzepts folgt als fünfter Punkt der fortgesetzte Implementierungsprozess und als abschließender sechster Punkt das Controlling im Sinne einer ständigen Rückbefragung und Weiterentwicklung der Kulturkonzeption bei anstehenden kulturpolitischen Entscheidungen.

Am 13. Oktober 2015 veranstaltete die Ortsverwaltung ein „Ideencafé zur Ortsmitte und Kultur“. Alle Bürgerinnen und Bürger waren eingeladen, ihre Ideen, Kritik und bestehende Bedürfnisse bezüglich einer städtebaulichen, infrastrukturellen und kulturellen Weiterentwicklung im Rahmen eines „World-Café“-Formats zu äußern.

Die „Arbeitsgruppe Kulturkonzept“ traf erstmalig am 25. April 2016 auf Einladung von Ortsvorsteherin Karen Eßrich zusammen. Dabei wurde deutlich, dass Grötzingen einen dringenden Bedarf an einer klaren und übersichtlichen Darstellung seines Kulturgutbestands und seiner Kulturaktivitäten hat. Mit Hilfe aktueller Statistiken und Bevölkerungsprognosen wurden die im Integrierten Stadtentwicklungskonzept und die im Karlsruher Kulturkonzept als relevant aufgeführten Zukunftstrends für Grötzingen analysiert und ergänzt. In Anlehnung an das Kulturkonzept 2025 der Stadt Karlsruhe erfolgte dann eine erste Definition von fünf den Stadtteil abbildenden kulturellen Handlungsfeldern. Gleichzeitig wurde auch ein

Personenkatalog erstellt, der die wichtigsten Kulturakteure im Stadtteil und ihre potentiellen Partner benennt. Aus diesem erfolgte die persönliche Einladung an rund 100 ausgesuchte Expertinnen und Experten zu einer „Zukunftswerkstatt“ in Grötzingen.

Zu dieser „Zukunftswerkstatt Stadtteilkultur Grötzingen“ kamen am 23. Juli 2016 auf Einladung von Ortsvorsteherin Karen Eßrich und Kulturamtsleiterin Dr. Susanne Asche rund 90 Expertinnen und Experten aus der örtlichen Kulturszene, aus den mit der Grötzipger Kulturszene verbundenen Kultureinrichtungen in Karlsruhe wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kulturamtes zusammen. Der achttündige Workshop wurde in einem stark verkürzten „Future Search-Format“ abgehalten. Die Teilnehmenden erstellten, in acht spartenbezogene Arbeitsgruppen aufgeteilt, für ihre Handlungsfelder kritische Zukunftsanalysen, benannten die wichtigsten Herausforderungen und entwickelten Zukunftsstrategien sowie erste Maßnahmenvorschläge. Im anschließenden Plenum erhielten die Teilnehmenden Einblicke in die Perspektiven der anderen Arbeitsfelder und konnten deren Ansätze und Ideen in ihre weiteren Überlegungen einschließen und aus eigener Sicht bewerten. Im Nachgang dieser Veranstaltung erfolgten ergänzende schriftliche Expertenbefragungen zum Thema „Brauchtum“ sowie zum Thema „Kulturelle Bildung“ im Stadtteil.

Am 6. Oktober 2016 versammelte sich nochmals eine siebenköpfige Expertengruppe „Brauchtum“ für ein strategisches Arbeitstreffen. Am 24. November 2016 folgte ein entsprechendes Arbeitstreffen zur kulturellen Bildung im Stadtteil. Aus der Zukunftswerkstatt entwickelte sich der fortbestehende eigeninitiierte „Arbeitskreis Kulturlandschaft Grötzingen“, der sich erstmalig im Beisein der Ortsvorsteherin am 7. Dezember 2016 traf.

Auf der Grundlage der schriftlichen Zusammenfassung und Auswertung der Ergebnisse der verschiedenen Foren und Expertenbeiträge erstellte das Projektmanagement eine auf den Einschätzungen der örtlichen Kulturszene basierte SWOT-Analyse (Darstellung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken).

Von Januar bis März 2017 kam die „Arbeitsgruppe Kulturkonzept“ in acht wöchentlichen Sitzungen erneut zusammen, um die durch die Foren und Expertenrunden zusammengetragenen Herausforderungen und strategischen Möglichkeiten zu evaluieren und weiter zu ergänzen.

Mitte März bis Juli 2017 erfolgte die Verschriftlichung der zusammengetragenen Ergebnisse durch das Projektmanagement. Das Kulturamt trug die Darstellung der Zusammenarbeit von Ortschaftsrat, Kulturamt und Gemeinderat in Kulturfragen als eigenes Kapitel bei. Die „Arbeitsgruppe Kulturkonzept“ verantwortete zusammen mit dem Kulturamt die Korrekturgänge. Dabei übernahmen die einzelnen Mitglieder der Arbeitsgruppe Kulturkonzept die inhaltliche Verantwortung für die Darstellung der verschiedenen Handlungsfelder.

Ausblick

Ein eigenes Kapitel des Kulturkonzepts zeigt unter der Überschrift „Kulturverwaltung im Stadtteil – Ein Blick auf die Zuständigkeiten in Sachen Kultur“ den rechtlichen Rahmen im Verhältnis zwischen Gemeinderat und Ortschaftsrat, zwischen Ortsverwaltung und der übrigen Stadtverwaltung, insbesondere dem Kulturamt, in Bezug auf die Kultur auf. Das Stadtteilkulturkonzept und dessen Erarbeitung ist Ausdruck des sehr guten, vertrauensvollen und verzahnten Miteinanders von Stadtteil und Gesamtstadt. Es bestätigt die Erfahrung, dass ein starker und profilierter Stadtteil wesentliche Voraussetzung für eine starke profilierte Stadt ist. Das gilt auch und gerade für die Kultur. Das Stadtteilkulturkonzept Grötzingen wird ganz wesentlich zu einer Stärkung Grötzingens wie zu einer Stärkung der Gesamtstadt beitragen.

Das verschriftlichte Stadtteilkulturkonzept Grötzingen wird im Oktober 2017 im Ortschaftsrat Grötzingen und in den Dezember-Sitzungen des Kulturausschusses und des Gemeinderates vorgestellt und beraten.